

# Zeitschrift

der

**Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.**

---

Herausgegeben

**von den Geschäftsführern,**

in Halle Dr. Pischel,

in Leipzig Dr. Fischer,

Dr. Praetorius,

Dr. Windisch,

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. E. Windisch.

---

**Vierundfünfzigster Band.**

---

Leipzig 1900,

in Commission bei F. A. Brockhaus.

## Bemerkungen zu Huart's Ausgabe des Kitáb al-bad' wal-ta'rich von al-Balchi.

Von

**Ignaz Goldziher.**

Man muss Herrn Professor Cl. Huart Dank dafür wissen, dass er, einer Anregung des verewigten Charles Schefer Folge leistend, es unternommen hat, das nur in einer einzigen Constantinopeler Handschrift erhaltene Werk: كتاب البدء والتاريخ von Abú Zeid Ahmed al-Balchi durch Textausgabe und Übersetzung allgemein zugänglich zu machen.

Der 1. Band dieser unter den Schriften der École spéciale des Langues orientales vivantes (als Nr. 16 der IV. Serie) in gewohnter prachtvoller Ausstattung herausgegebenen Publikation liegt nun seit einem Jahre vor<sup>1)</sup>: eine wichtige Bereicherung unseres wissenschaftlichen Materials. Dieser Band, der 6 von den 22 Hauptstücken des ganzen Werkes von al-Balchi umfasst, bringt uns eine der frühesten Kalâm-Arbeiten der muhammedanischen Litteratur, eine in ihrer Darstellungsart und in ihrer Methode schlichte und einfache, von der schnörkelhaften Spitzfindigkeit der Dogmatiker der späteren Generationen möglichst freie Auseinandersetzung des rechtgläubigen Dogmatikers mit den das Gebiet der Glaubenslehre berührenden Thesen der Philosophen, Mu'taziliten und Sektierer, sowie teilweise auch der Bekenner älterer Religionssysteme.

Die Ausgabe, die wir der Bemühung Huart's verdanken, bietet demnach dem Historiker der Dogmatik des Islam willkommenes Material für die Entwicklungsgeschichte der Lehrsätze des orthodoxen Kalâm und seiner vielseitigen polemischen Beziehungen. Es wird die Aufgabe der hierzu berufenen Fachgelehrten sein, im Einzelnen zu untersuchen: ob und was die spätere dogmatische Speku-

1) Le Livre de la Création et de l'Histoire d'Abou Zéid Ahmed ben Sahl al-Balkhi, publié et traduit d'après le Manuscrit de Constantinople par M. Cl. Huart. — Tome premier, Paris (E. Leroux) 1899.

— XVI + 208 + 2.8 pp.

lation der muhammedanischen und jüdischen Theologen aus dieser Quelle geschöpft und sich angeeignet hat.

Auch der Litterarhistoriker findet reichlich seine Rechnung in den Citaten aus älteren, seit lange ganz verschollenen Werken von Vorgängern Balchî's. Für die Abschätzung des Umfanges der Bekanntschaft der älteren muhammedanischen Denker mit den griechischen Philosophen bietet das Buch sehr schätzbare Materialien, von grossem Nutzen für jene, welche die hierauf gerichteten Forschungen unseres verewigten Freundes August Müller fortsetzen.

Die Vorlage, die Herr Huart als alleinige Basis für seine Arbeit gedient hat, lässt, wie aus dieser selbst ersichtlich ist, an Sicherheit und Korrektheit viel zu wünschen übrig. Herr Huart hat zuweilen Emendationen anbringen müssen, die häufig freilich viel zu selbstverständlich sind, als dass sie einer eigenen Motivierung bedürften, z. B. der besonderen Anmerkung darüber (Übers. 138), dass *ابن جبیر* der Vorlage in *ابن جبیر* zu verändern sei, u. a. m. Hingegen ist einiges Richtige ohne Not verändert worden; sowie der Herausg. wieder manches der Emendation Bedürftige übersehen hat, wodurch dann die Übersetzung und Erklärung beeinträchtigt wurde. — Dabei sind noch einige Cruces übrig geblieben; ich bekenne, dass ich dem *ينل* 72, 4, *فانيت* 135, 6 (wenn es nicht etwa *فانيت* sein sollte), *دعه* 147, 8, *دعاهم* 184, 9 vorläufig ratlos gegenüberstehe. Hoffentlich erhalten diese und andere Dunkelheiten baldigst volles Licht von kundigerer Seite.

Wir bedauern, unseren Bemerkungen zur Textgestaltung und Übersetzung die Meinung voraussenden zu müssen, dass der auf anderen Gebieten unserer Wissenschaft verdiente Herr Herausgeber sich in dieser Arbeit nicht auf der Höhe der Anforderungen zeigt, die an den Bearbeiter eines philosophischen oder dogmatischen Textes gestellt werden dürfen. Die Übersetzung der ständigen Termini ist häufig ungenau und unentsprechend (z. B. *صفات الذات* — Wesensattribute — immerfort: „attributes de la personne“ u. a. m.). Gerade die französische Litteratur besitzt in der Maimünf-Übersetzung von S. Munk ein bleibendes Musterwerk, das allen Nachfolgern den Weg dazu weist, wie in der Bearbeitung eines philosophischen Werkes in arabischer Sprache die präzise Erfassung und Wiedergabe der Gedanken des Originalen mit klarer Verständlichkeit verbunden werden soll; und jeder, der als Texteditor oder Übersetzer und Erklärer an eine verwandte Aufgabe herantritt, kann auch heute für seine Vorbereitung nichts Nützlicheres thun, als sich am Vorbilde dieses Meisters zu schulen. — Herr Huart hat dem Texte, durch dessen Herausgabe er ein in historischer und didaktischer Beziehung schätzbares Einführungsbuch für die Kalamlitteratur vorgelegt hat, sehr häufig in fühlbarer Weise wehe gethan. Bei der Wichtigkeit, die dieses Werk

für die Litteratur besitzt, habe ich es nicht für überflüssig gehalten, statt einer mir jetzt unmöglichen umfassenden Anzeige, die sich auch auf die Stellung des Buches selbst zu verbreiten hätte, einige Bemerkungen zu Text und Übersetzung zusammenzustellen<sup>1)</sup>. Hoffentlich wird die Ausgabe bald auch dazu Anlass geben, den sachlichen Gewinn, den uns die Bekanntschaft mit Balchi's Werk bietet, nachzuweisen.

وهم يأخذونه من غير مظانهم ويترشحون له بلاد واعيهه 1, 4  
 „prennent la science pour autre chose son objet et la laissent s'infiltrer dans des terrains qui en retiennent les prémisses“.

Huart hat hier die Bedeutung von مظان verkannt und die drei letzten Worte in merkwürdiger Weise verlesen. Es ist leicht Rat zu schaffen, wenn man die nach Huart's Erklärung in Text und Übersetzung unverständlichen Buchstabengruppen in die richtige Ordnung bringt: بلاد وواعيهه [و]مقدماته. „Sie holen sie (die Wissenschaft) von anderswo her als ihren Fundorten und mengen sich hinein ohne die (nötigen) Erfordernisse und Vorbedingungen (zu besitzen)“.

وممن عنده 1, 3: „ainsi que ceux qui possèdent“ l. وممن عنده.

ibid. penult.: لهم ما نحن قاصدوه „pour faire entendre ce vers quoi nous tendons“ richtig: „für denjenigen, den das, wonach wir streben, interessiert“ (لهم).

19, 1: استسناه l. استسناه (vgl. 111, 6 بنينا).

22, ult.: إلى l. إلا „à l'exclusion de l'objet“.

23, 12: الطبع والغريزة l. الطبع العزيبه „le naturel précieux“ l. الطبع والغريزة.

24, 3: نصايقه l. يضايقه. — 26, 3: محلى l. محلى. Huart

übersetzt: „Elle n'est pas orné de la sagesse“. Balchi will sagen: „indem man die Naturanlage (الطبع) für unfähig hält, Gut und Böse zu unterscheiden, macht man sie nicht völlig leer von der Weisheit“ (vgl. Z. 5 ثم لم يخل من الحكمة).

1) Vgl. auch die Textverbesserungen von Clermont-Ganneau, Journal asiat. 1900, 1, 199.

27, 10: وللأواس الخمس أولاً يوجد شيء لا يمكن وجوده بشيء  
 من الأواس فيحتاج إلى حاسة سادسة. Huart übersetzt: „Les cinq sens, tout d'abord, se présentent comme une chose dont l'existence ne peut être constatée par les sens et qui a besoin, pour cela, d'un sixième sens“. Also: wir können die fünf Sinne nicht durch die Sinne begreifen und bedürfen dazu eines sechsten Sinnes! — Wir bitten Herrn Huart um Entschuldigung: — aber diesen Widersinn kann ja Balchî nicht geschrieben haben. — Was bei Huart als أولاً erscheint, muss man lesen: *أز لا* und den ganzen Satz so übersetzen: „Die Sinne sind jene fünf (nicht mehr); da es doch keinen Gegenstand giebt, den man nicht mit einem dieser (fünf) Sinne erfassen (finden) könnte, sodass man dazu etwa noch eines sechsten Sinnes bedürfte“.

ibid. 3 v. u. *ينكر حقيقة فعلها تتغير أحوالها* „qui nient la réalité de cette action dont la situation change“; l. *لنتغير* „sie läugnen die Wesenheit ihrer Wirkung wegen der Veränderlichkeit ihrer Zustände“.

28, 9: *وما أعلم أنا عقلاً*. (Handschr. *عقل*; l. *عقل*).

29, 8: *فصبر على حد الوقوف* „elles se restreignent à la définition de la connaissance“. Man muss wissen, dass man unter *وقوف* in einer theologischen oder philosophischen Frage das Zugeständnis dessen versteht, dass in der betreffenden Frage sicheres Wissen nicht zu erreichen sei; die *ἐποχή* der Pyrrhonisten (hebr. Übersetzung *עמדה*). Wer sich zum *وقوف* bekennt, giebt auf die obschwebende Frage weder eine affirmative noch eine negative Antwort. In der II. Conj. wird dies Wort (*وقف*, *توقيف*) ungefähr in der Bedeutung von *امرار*, *تفويض*, *تسليم* (ZDMG. 41, 60) gebraucht; z. B. *Kût al-kulüb* I, 147 in Bezug auf das Dogma des *tauhîd*: *ومنهم من يقول بالاستدلال والنظر ومنهم من قال بالسمع* und *ومنهم من يقول بالسمع والتسليم* d. h. sie formulieren keine feste Ansicht, bekennen sich zu keiner bestimmten These. In diesem Sinne wird dann *وقف* V in der Bedeutung „sich eines bestimmten Urtheiles enthalten“ gebraucht; z. B. *Ibn Sinâ* ed. Forget 222, 1

وَعَظْمَهُ طَائِفَةٌ . . . وَتَوَقَّفَ فِيهِ طَائِفَةٌ وَطَعَنَ فِيهِ آخَرُونَ. Arabi: *ووقف على* verwechselt und ihm gerade das Gegenteil seines richtigen Sinnes unterschoben (connaissance) und das vorangehende Wort *حدّ* an unrechter Stelle in terminologischem Sinne als Definition erklärt. Der Sinn ist ganz einfach: „so muss man sich bescheiden, bei der Grenze des *wuḳūf* zu verbleiben“ (nicht zu behaupten und nicht zu leugnen).

29, 5 v. u.: *بإحاطة* ist in der Übersetzung übergangen, obwohl es für das Folgende wesentlich ist.

30, 11: *لحدّ جامع لما يفرقه التفصيل*: „la définition est un complexe qu'on ne peut analyser en détail“. Welcher Logiker wird das unterschreiben? Übersetze: „Die Definition fasst in eins zusammen, was auf Grund der Partition einzeln ins Auge gefasst wird“.

31, 6 v. u.: *وقد يكون عينه دليلا على الصانع اذا سئل*: „en ce qui concerne le Créateur, c'est lui qui est sa propre preuve, si l'on s'en informe“; will sagen: „er selbst kann (da er doch ein Geschaffenes ist) als Beweis für die Existenz eines Schöpfers gelten, wenn er danach befragt würde“.

33, 1: *ان السائل مستجير والمعارض مجيب*: „puisque celui qui demande sollicite une protection que le contradicteur accorde“. Dies ist leichter gesagt als verstanden! Man lese: *مستجيب*: *والمعارض مجيب*. „Der Fragende erwartet eine Antwort, und der, dem man eine Einwendung entgegenhält, erteilt eine Antwort“.

37 passim: *مُتَّبِت* ist nicht „constant“, sondern Etwas, das als Existierendes gesetzt wird, vgl. 38, 10 *وَنَقِيصُ الْمُتَّبِتِ الْمَنْفِيِّ*.

39, 3: *لأنه كان يقول الباري جل وعزّ عن قوله جسم*: übersetzt Huart: „Dieu (soit il exalté), de son propre aveu (عن قوله) est un corps“. Es ist kaum nötig, die richtige Übertragung hierherzusetzen: „(Denn er sagte:) der Schöpfer — erhaben ist er über seine (des *Hišām*) Rede — sei ein Körper“.

48, 4 v. u.: يدلّ على صحّته „cela prouve sa sincérité“; dafür: „(Wenn es nun jemand unternähme) die Richtigkeit desselben (nämlich des vorhergehenden اصل) zu beweisen, so u. s. w.

52, 5 ff.: وكل سؤال يرجع الى السائل. „toute demande rapporte à celui etc.“ ist missverstanden. يرجع الى ist Relativsatz, nicht Prädikat.

55, 1: خير معين. l. خير معين.

56, 9: والى هذا المعنى نظر بعض المحدثين وفي كل شيء له. Huart hat hier nicht erkannt, dass آية تدلّ على انه واحد وفي — واحد Er übersetzt: „C'est à cette notion qu'ont pensé certains traditionistes. — En toute chose il y un signe“. Lies: المحدثين d. h. Dichter der neueren Schule; die folgenden Worte müssen im Druck als Versität kenntlich gemacht und auch die Übersetzung muss danach verändert werden.

57, 1: die Stelle ist missverstanden; richtiges Verständnis ist durch folgende Textkorrekturen zu erreichen: انه [لا] خلاف; ferner st. جيل. l. حبل. — 60, 11: ان. l. ان.

61, 10: قَطَعَ hätte Huart als du'a übersetzen sollen: „möge Gott abschneiden“, nicht: „ne lui a-t-il pas retiré“. — 62, 3: وثنابيا der Handschrift ist gut, die Korrektur Huart's ist metrisch unbrauchbar. — 72, 6 l. [لم] أجِدْ مزيدا.

72, 10: لأنّه موضوع في نفس الفطرة: „denn es ist in die menschliche Naturanlage selbst gelegt“, nicht: „parce que c'est un sujet qui touche à l'essence même de la Création“.

74, 8: سيقت. l. سوقت. — 76, 3: لاعبد. l. لا أعبد.

89 penult.: كابد. l. كابد. oder كابر (synonym von نازع); danach ist die Übersetzung zu ändern.

101, 1: واسمه, das der Verfasser streichen will, ist für den Sinn unentbehrlich.

103, 9: احصاب القضاء, was Huart in der Übersetzung (94 Anm.)

mit einem Hinweis auf die im Maf. al-'ulúm erwähnten فضائية erklärt, hat damit gar nichts zu thun; man muss انقضا lesen; (vgl. 85, 12).

104, 22: لا بآئه l. الآ بآئه, danach Übersetzung zu ändern. —

ib. 3 v. u.: فسح الخبر والبداء „la suppression de la tradition et du commencement“. Was hat sich der Übersetzer dabei gedacht? Richtig: „dass Gott seine Aussage widerrufe und (im Widerspruch mit seinem früheren Entschlusse) neue Entschlüsse fasse“. Man kennt die zwischen den muhammedanischen Dogmatikern, z. B. zwischen der As'ari- und Mataridi-Schule obschwebende Streitfrage über خلف الوعيد: ob Gott gegen Sünder ausgesprochene Strafandrohungen zurückzieht. Darauf bezieht sich Balchi in den obigen Worten. — Vgl. die Lehrmeinung der بدائية, die auch im Muhiť s. v. بدى I 74 b definiert ist. — Also auch nicht والبداء, sondern والبداء (واجازوا).

107, 4: Für ماموما möchte ich vorschlagen: مامونا: „wäre es zulässig (dass Gott ungerecht sein könne), so wäre man nie in Sicherheit davor, dass er auch in Wirklichkeit Unrecht üben werde, und es wäre dann auch zulässig, von ihm die Möglichkeit der Unwissenheit auszusagen“. Einige Zeilen früher wurde nämlich gesagt, dass die Voraussetzung der قدرة على الظلم implicite die Voraussetzung von نقص وحاجة birgt. —

ib. penult.: التعديل والتجويز من خلقه افعال العباد الخ „comment il permettait les actes des hommes et ce qu'ils commettent de péchés“. Für التجويز l. التجوير, d. h. jemandem Ungerechtigkeit, Willkür zuschreiben; Gegensatz zu التعديل. Demnach muss übersetzt werden: „(Sie sind geteilter Ansicht darüber,) ob man ihm absolute Gerechtigkeit zuschreiben müsse oder ihm auch Ungerechtigkeit (جور) zumuten könne, da er doch die Thaten der Menschen und was sie sich an Sünden aneignen, erschafft und sie dennoch dieser Thaten wegen richtet“.

ib. 8: وكذلك الخيرة فالقدم وسائر صفات الذات: „de même pour son libre choix, son éternité et le reste des attributs de la personne“. Diese Übersetzung gewinnt Huart durch die unnötige Veränderung von الخيرة in das unmögliche الخيرة. Aber Balchi will



etwas ganz anderes: „Ebenso herrscht Verwirrung (الْحَبِيرَةُ) in Bezug auf das Attribut der Macht (في القدر l. فالقدم) und die übrigen Wesensattribute“. Im Folgenden ist vom Attribut der Macht, nicht von der Ewigkeit, die Rede. — 111, 1: عنى l. على, — ibid. 5: „recherche de ce qui est *permis* de la justice de Dieu“, sondern „darüber, ob man ihm Willkür oder Gerechtigkeit zuschreiben solle“.

111, 3 v. u.: لا في المال ولا في المال heisst nicht „ni en situation ni en richesses“, sondern: „weder in der gegenwärtigen Welt, noch im Jenseits: المال“.

112, 1: يبكره, nicht: „l'homme a horreur“, sondern „er wird gezwungen“ يبكره.

ibid. 3: ولا يفتن من جارحة „ne craigne pas d'être privé d'un membre“; l. يقتص und übersetze: „dass er nicht talio (قصاص) übe für ein beschädigtes Körperglied“.

114, 5: عداته l. عداته. — ib. ult.: l. ومبتدى. — 117, 3: مشردم l. مشردل (Druckfehler!). — 118, 3: = ver-einzelt, durch wenige Leute (شردمة) vertreten; dadurch wird die Note 2 zu p. 109 (Übers.), in der Huart eine Šaf'alform von ردل konstruiert, völlig überflüssig. — ibid. 4 v. u.: für الدين ist zu lesen: الذين; Huart hat nicht erkannt, dass er hier ein Citat aus Koran Sure 33, 62 vor sich habe. — 119, 4: حائرة l. جائرة, also nicht „prétention possible“.

120, 13: لئنفوس l. لنفوس. — 121, 4: يجب l. يجب (danach Übersetzung zu ändern). —

ibid. 6: المعلومات sind nicht „les connaissances“, sondern „die Objekte des Wissens“.

122, 4: أول لها l. أولها. — 123, 7: وجوه l. وجود. — ibid. 5: ان. l. من الحوادث.

125, 5 v. u.: لعللة l. العلة; das eine آخر als Dittographie zu streichen. Übersetze: „Alles Entstandene hat ein Ende, wovon das Entstandensein der Grund ist“, nicht: „parce que la fin d'une

cause est la contingence“. — 126, 5 v. u.: *وَصَوْرَةٌ* l. *وَصَوْرَةٌ*. —  
131 ult.: *نَجْمِيْز* l. (*حمر* Handschrift) *نَجْمِيْز*.

132, 2: *وَرَدَ فِيْهِ خَيْمَرٌ أَوْ لَمْ يَبْرَدَ* l. *وَرَدَ فِيْهِ خَيْمَرًا وَلَمْ يَبْرَدَ*.

137, 5: *قَسَمًا*, der Übersetzer hat nicht erkannt, dass es hier  
„Schwur“ bedeutet.

138, 4: *جَمِيْعًا* ist nicht „en général“; das nachfolgende *لَنْ*  
ist zu streichen, erst dann erhält der Satz einen guten Sinn.

146, 2: für das unsinnige *جَزِيْرَةٌ* (womit „tôhû“ wiedergegeben  
sein soll) l. *خَرِيْبَةٌ*; für *يَبْرِفُ* (= *מַרְחֵפָה*) l. *يَبْرِفُ*; wie bei Ibn  
Kuteiba, Ma'ârif 6, 6.

147, 11: das unerklärte *مَعَادِر* ist wohl: *مَقَادِيْر*.

149, 4 v. u.: *عَرْشَ ذِي الْجَلَالِ* l. *العَرْشِ ذُو الْجَلَالِ* الخ.

150, 6: *مِنْ مُؤْمِنِيْ اَهْلِ الْكِتَابِ* l. *مِنْ مَنِيْ اَهْلِ الْكِتَابِ*.

158, 11: *لَا تَنْتَ* zu streichen. — *ibid.* 12: *لَا* zu streichen, wie  
auch die Übersetzung Huart's voraussetzen lässt. — 159, 5: *اَلِى*  
*دَانَ* l. *كَانَ*. — 165, 4: *اَلِىْ اَنْ فَعَلَ الْعَالَمِ* l. *اَنْ فَعَلَ الْعَالَمِ*, wie  
die Rektion *بِدِيْنِهِمْ* zeigt; mit der La. der Ed. müsste es *عَلَى*  
*دِيْنِهِمْ* heißen. — 166, 3: *وَأَثْبِيْتُ* l. *وَأَثْبِيْتُ*, s. Lebid ed. Huber-  
Brockelmann 42 v. 1.

167, 6: *بِالْأَثْبِيْتِ* l. *بِالْاِحْدَاثِ*. — *ibid.* penult.: *ابْنِ اِبُو اسْحَاقَ*  
*اسْحَاقَ*.

169, 9: *يَنْتَابِه* l. *يَنْتَابِه* (Druckfehler). — 181, 7 ff.: *لِلْحَجَابِ*

*لَا يُوْجِبُ حَدًّا عَلَى الْاِرْسَالِ* ist arg missverstanden in Huart's  
Übersetzung: „n'a pas besoin de définition par simple citation“;  
richtig: „Daraus (dass man mit Gott einen *حَجَاب* verbindet)  
folgt nicht notwendigerweise, dass (zwischen Gott und den Ge-  
schöpfen) schlechthin genommen (*مَطْلَقًا* = *عَلَى الْاِرْسَالِ*) eine  
Schranke existiere“. Später wird dies umschrieben: *وَلَا يُطْلَقُ الْقَوْلُ*  
*بِأَنَّهُ مَحْدُودٌ*, also auch hier nicht mit Huart „qu'il soit défini“.

*ibid.* penult.: die unverständlichen Worte *رَجَا . . . اَرَحَ* möchte  
ich lesen: *اَرَحَ . . . رَجَا*.

185, 9: *العارضة* ist nicht „axiome“, sondern „eine sich darbietende Frage“.

187, 2: *وَأَجْرِيَّت* l. *وَأَحْرِيَّت*. — 192 ult.: *الْجَنِّيَّة* l. *الْجَنَّة* „der weibliche Ginn“. Die Frage ist: ob auch Ginn-Frauen ins Paradies kommen? Antwort: Menschen bekommen menschliche Frauen, Ginnen bekommen Ginn-Frauen. Unmöglich ist Huart's Übersetzung: „Aux hommes les œuvres des hommes et aux génies celles des génies“. — 194, 5 v. u.: *مُرْسَل* ist nicht eine Tradition „qu'on ne cite pas les autorités sur lesquelles elle s'appuie“.

197, 3 v. u.: *أَوَائِلِهِم* l. *أَوَائِلِهِ* „ihre (der Harrânier) alten Lehrer“.

198, 4 v. u.: *تَحْوٍ* (Handschrift *تَحْوٍ*) l. *تَحْوَلٍ*. — 200, 1 sollte bemerkt werden, dass mit dem Citat Balchi's aus *سفر يهوشوع* Zech. 3, 7 gemeint ist und dass der Titel des Buches durch Verwechslung mit dem an dieser Stelle angeredeten Oberpriester Jehôschû'a entstanden ist. — 204, 3: *دَحْص* l. mit Handschrift *دَحْص*. — *ibid.* l. *مَرْتَلَةٍ* im Nominativ.

207, 2: *تَمَّ يَخْرُجُ لَهُ قَرطاسٌ مِثْلُ وَاشِدِّ بِطَرْفِ سِبَابَتِهِ عَلَى* بعض أَيْهَامِهِ. Huart übersetzt: „un papier *pareil ou plus fort* qu'il tiendra au bout de son index et sur une partie de son pouce“. Er hat augenscheinlich *وَاشِدِّ* *مِثْلُ* gelesen; ich glaube nicht, dass er, ganz abgesehen von der unmöglichen Konstruktion, einen erträglichen Sinn gewonnen hat. Man liest richtig: *مِثْلُ* *وَاشِدِّ* und übersetzt: „ein Papier, so gross, wie wenn jemand das Ende seines Zeigefingers um einen Teil des Daumens windet“, d. h. so klein, wie der Kreis, der durch eine solche Fingerstellung gebildet wird.